

40072 A

Fünfundzwanzigster Rechenschaftsbericht

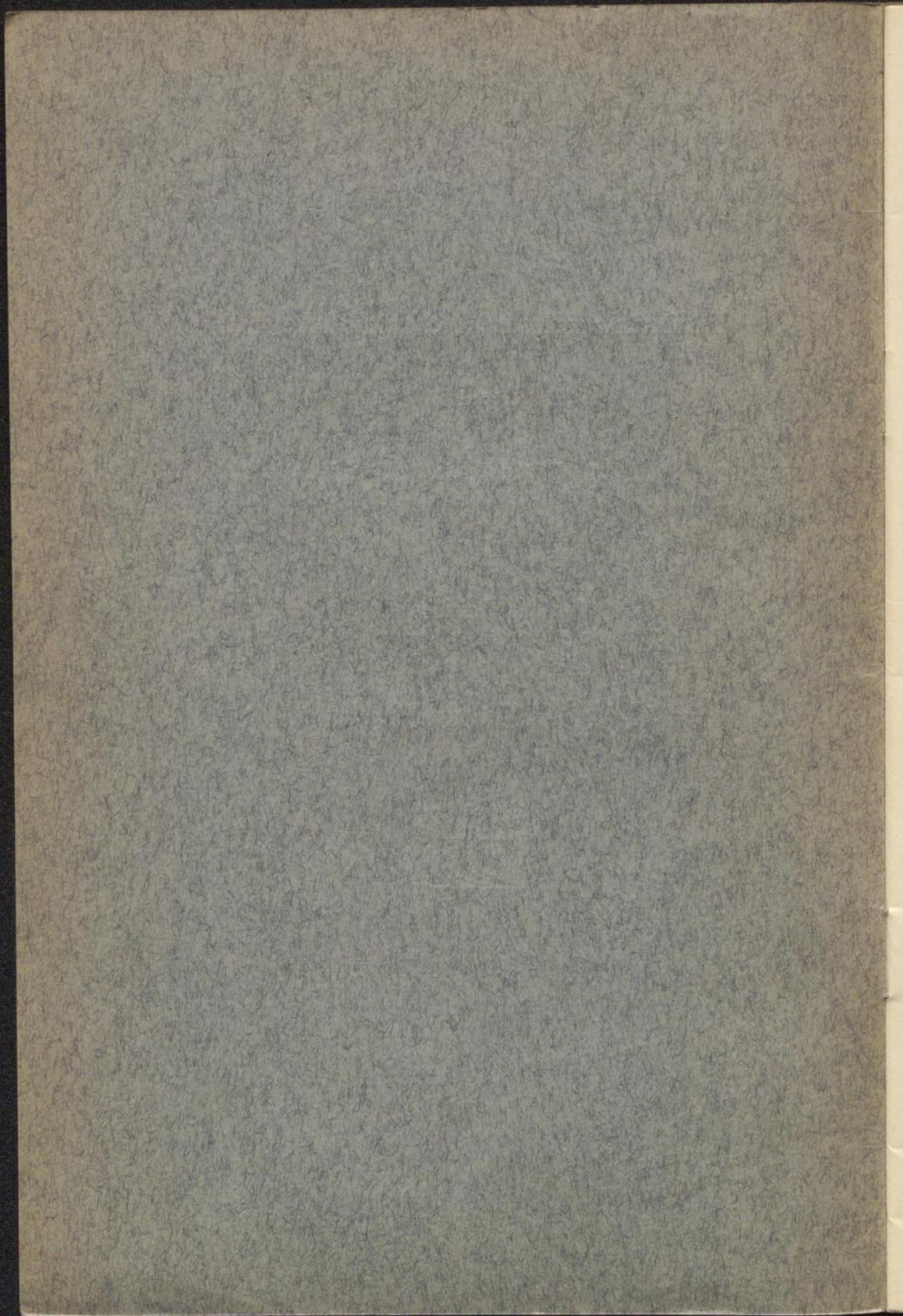
des

Raimund-Theater-Vereines

für das Betriebsjahr

vom 1. Juli 1917 bis 30. Juni 1918.





Fünfundzwanzigster Rechenschaftsbericht

des

Raimund-Theater-Vereines

für das Betriebsjahr

vom 1. Juli 1917 bis 30. Juni 1918.



Für den Vorstand des
Reinhold-Fischer-Vereins



vom 1. Juli 1917 bis 30. Juni 1918



Raimund-Theater-Verein.

□□□

Vorstand:

Alfred v. Strasser, Präsident, Ehrenmitglied des Vereines.
Theodor Daberkow, Vizepräsident.

Kassier:

Julius Rigler.

Schriftführer:

Viktor Piwonka.

Mitglieder:

Albert Eberhart.
Max Paschka.
Franz Pollak.
Karl Schack, k. k. Notar.
Herbert Silberer.
Heinrich Stagl, k. k. Baurat.
Ludwig Sturany.
Richard Wustl.

Revisionsausschüsse:

Edmund Bachmann, kaiserl. Rat.
Karl Gindra.
Josef Landauer.

Vereinssekretär:

Karl Wanka.



Richard Henry-Verin

1850

And a further description of the same

1851

1852

1853

1854

1855

1856

1857

1858

1859

1860

1861

1862

1863

1864

1865

1866

1867

1868

1869

1870

RAIMUND-THEATER.



Direktor:

Wilhelm Karczag.

Leitung:

Direktor Alfred Cavar.

Direktionssekretär:

Karl Wanka.

Regisseure:

Franz Glawatsch.

Emil Gutmann.

Anton Matscheg.

Leopold Nowak.

Kapellmeister:

Franz Schönbaumsfeld.

Egon Neumann.



PAINTED BY THE ARTIST

Geehrte Generalversammlung!

Der Bericht für die Periode vom 1. Juli 1917 bis 30. Juni 1918, welchen wir uns hiemit zu erstatten die Ehre geben, beschließt unser 25. Vereinsjahr und fällt in das fünfte Jahr des noch immer tobenden Weltkrieges. In einer Festschrift, welche wir zur Erinnerung an den 25jährigen Vereinsbestand für unsere verehrten Mitglieder und Freunde zur Ausgabe bringen, haben wir in ausführlicher und ungeschminkter Weise den Werdegang des Vereines und des Raimundtheaters dargelegt und indem wir uns auf diesen in Ihren Händen befindlichen »Rückblick« berufen, beschränken wir uns in dem Nachstehenden auf das übliche Jahresreferat über unsere Tätigkeit.

Wir beklagen den Heimgang unseres vieljährigen Vorstandsmitgliedes Herrn Bezirksrat Hermann Holzwarth, welcher das Ehrenamt des Schriftführers seit vielen Jahren bekleidete und die Interessen unseres Vereines in werktätigster Weise förderte. Sein Andenken wird in Dankbarkeit bei uns fortleben.

Kurz vor Drucklegung dieses Berichtes haben wir leider auch Herrn kaiserl. Rat Eduard Bachmann durch den Tod verloren. Der Verblichene hat zuerst als Vorstandsmitglied, dann als Vizepräsident und in den letzten Jahren als Revisionsausschußmitglied seine opferwillige, nie erlahmende Tätigkeit dem Vereine gewidmet und ein dankbares, ehrenvolles Gedenken ist ihm in unserem Kreise gesichert.

Dem Ihrer gefälligen Prüfung unterbreiteten Rechnungsabschlusse wollen Sie folgende Schlußziffern entnehmen:

Einnahmen aus dem Pachtvertrage, Zinsen der Kriegsanleihe und Bankguthaben	K 115.893·45
Hievon ab: Steuern, Ausgaben, Amortisation . . . »	<u>62.576·22</u>
Verbleiben zur Verfügung der Generalversammlung	<u>K 53.317·23</u>

Von diesem Betrage beantragen wir eine Dividende von K 16.— per Anteilschein, das sind K 28.992.— zur Verteilung zu bringen und den Rest von K 24.325·23 auf neue Rechnung vorzutragen.

Das Preisgericht der Raimund-Preis-Stiftung, bestehend aus den Herren Direktor Alfred Cavar (Vorsitzender), Prof. Dr. Anton Bettelheim, Hofrat Karl Glossy, Regierungsrat Jakob von Winternitz und dem Vereinspräsidenten von Strasser, hat den fällig gewordenen Preis in der Höhe von K 1900— einstimmig dem Dichter-Komponisten Julius Bittner für sein Werk »Der liebe Augustin« zuerkannt.

Aus dem Unterstützungsfonds haben wir an die Bezugsberechtigten K 2047— gezahlt.

Zum Austritte gelangen die Herren k. k. Baurat Heinrich Stagl, k. k. Notar Karl Schack und Ludwig Sturany, welche wieder wählbar sind.

Dem Berichte fügen wir das Statut der Raimund-Preis-Stiftung und einen statistischen Rückblick über den Betrieb des Theaters bei.

Wir ersuchen um genehmigende Kenntnissnahme des Vorstehenden.

Raimund-Theater-Verein

Alfred von Strasser

Präsident.

XXIV. RECHNUNGS AUSWEIS

für das Betriebsjahr

vom 1. Juli 1917 bis 30. Juni 1918.



EINNAHMEN.

Rechnungsausweis

Einnahmen			
für Benützung des Gebäudes, Fundus, Garderobe pro 1917/18		110.000	—
Zinsen			
von Bankguthaben und Wertpapiere . .		5.893	45
		<hr/>	<hr/>
		115.893	45

Wien, am 25. September 1918.

Geprüft und mit den Büchern übereinstimmend gefunden:

Der Revisionsausschuß:

Karl Gindra m. p.

Josef Landauer m. p.

pro 30. Juni 1918.

AUSGABEN.

Gehalte			
des Bureaus und Portiers		1.360	—
Unkosten:			
Versicherung, Gründersitzblocks, Festschrift, Generalversammlung etc.		11.723	24
Zinsen			
vom Hypothekar-Darlehen		24.350	—
Steuern:			
Bezahlte Steuern und Gebührenäquivalent		23.785	98
Abschreibungen:			
Am Kurs der Kriegsanleihen	849	—	
15% vom Inventar	508	—	1.357
		<hr/>	<hr/>
Gebärungsüberschuß			
pro 1917/18		53.317	23
		<hr/>	<hr/>
		115.893	45

Ausschußmitglied und Kassenrevisor-Stellvertreter:

Richard Wustl m. p.

Vereinssekretär:

Karl Wanka m. p.

TABLE OF CONTENTS

CHAPTER I	1
CHAPTER II	15
CHAPTER III	30
CHAPTER IV	45
CHAPTER V	60
CHAPTER VI	75
CHAPTER VII	90
CHAPTER VIII	105
CHAPTER IX	120
CHAPTER X	135
CHAPTER XI	150
CHAPTER XII	165
CHAPTER XIII	180
CHAPTER XIV	195
CHAPTER XV	210
CHAPTER XVI	225
CHAPTER XVII	240
CHAPTER XVIII	255
CHAPTER XIX	270
CHAPTER XX	285
CHAPTER XXI	300
CHAPTER XXII	315
CHAPTER XXIII	330
CHAPTER XXIV	345
CHAPTER XXV	360
CHAPTER XXVI	375
CHAPTER XXVII	390
CHAPTER XXVIII	405
CHAPTER XXIX	420
CHAPTER XXX	435

Statistischer Rückblick

auf das

fünfundzwanzigste Betriebsjahr

vom 1. September 1917 bis 31. Juli 1918.

Das Raimund-Theater wurde unter der Direktion Wilhelm Karczag (artistische Leitung Direktor Alfred Cavar) am 1. September 1917 mit dem Singspiel »Dreimäderlhaus« von Dr. A. M. Willner und Heinz Reichert, wiedereröffnet.

Insgesamt wurden bis zum Schlusse der Saison 453 Vorstellungen veranstaltet, und zwar 333 Abend- und 120 Nachmittagsvorstellungen.

Die Werke wurden inszeniert von den Herren Oberregisseuren Emil Gutmann und Franz Glawatsch, den Regisseuren Anton Matscheg, Leopold Nowak und Otto Langer. Als Leiter des musikalischen Teiles der Vorstellungen fungierten die Herren Kapellmeister Franz Schönbaumsfeld und Egon Neumann.

Neuheiten.

Lafite Karl Prof. »s'Hannerl«, Singspiel in 3 Akten von
Dr. A. M. Willner und Heinz Reichert. Musik nach Motiven
von Franz Schubert.

Neu-Inszenierungen.

Eysler E. »Hanni geht tanzen«, Operette in 3 Akten von Rob.
Bodanszky.

Vorstellungen.

a) Prosa:

Birch-Pfeiffer Charl:	»Die Waise aus Lowood«	2 mal
Goethe Wolfg. v.:	»Faust«	1 »
Görner C.:	»Aschenbrödl«	8 »
»	»Schneewittchen«	13 »
Raimund Ferd.:	»Der Bauer als Millionär«	16 »
»	»Der Verschwender«	9 »
Raupach Dr. E.:	»Der Müller und sein Kind«	1 »
Thal W.:	»Hänsel und Gretl«	3 »
Schams H.:	»Kipfelkoch«	4 »

b) Operetten:

Ascher H.:	»Hoheit tanzt Walzer«	5 mal
Berté Heinrich:	»Dreimädlhaus«	192 »
Eysler E.:	»Hanni geht tanzen«	8 »
Fall Leo:	»Der fidele Bauer«	3 »
Granichstaetten B.:	»Auf Befehl der Herzogin«	2 »
Kalmann E.:	»Herbstmanöver«	2 »
Lafite Karl Prof.:	»s' Hannerl«	177 »
Strauß Johann:	»Die Fledermaus«	1 »
»	»Wiener Blut«	4 »
»	»Der Zigeunerbaron«	1 »

Von der

1871

Die erste Hälfte des Jahres 1871 war für die deutsche Nation eine Zeit der größten Anstrengung und der größten Opfer. Die deutsche Nation hat sich in diesem Jahre für die Einheit und die Freiheit ihrer Vaterlande geopfert. Die deutsche Nation hat sich für die Einheit und die Freiheit ihrer Vaterlande geopfert. Die deutsche Nation hat sich für die Einheit und die Freiheit ihrer Vaterlande geopfert.

1871

Die zweite Hälfte des Jahres 1871 war für die deutsche Nation eine Zeit der größten Anstrengung und der größten Opfer. Die deutsche Nation hat sich in diesem Jahre für die Einheit und die Freiheit ihrer Vaterlande geopfert. Die deutsche Nation hat sich für die Einheit und die Freiheit ihrer Vaterlande geopfert. Die deutsche Nation hat sich für die Einheit und die Freiheit ihrer Vaterlande geopfert.

1871

Raimund-Preis-Stiftung

zur

Förderung der österreichischen dramatischen Produktion, insbesondere des Wiener Volksstückes.

Stiftbrief.

Der Raimund-Theater-Verein bekennt und beurkundet kraft dieses Stiftbriefes: Es habe der mitunterfertigte Herr Alfred Strasser, Vorstandsmitglied des Raimund-Theater-Vereines, nachfolgendes erklärt:

Aus Anlaß der Eröffnung des Raimund-Theaters am 28. November 1893 regte der Direktor desselben, Herr Adam Müller-Guttenbrunn, die Stiftung eines Raimund-Preises durch die Stadt Wien an. Dieser Preis sollte eine moralische Förderung des neuen Theaters bedeuten, und er sollte gestiftet werden zur Befruchtung der volkstümlichen dramatischen Produktion in Wien und zum ewigen Gedächtnis an einen der größten Söhne dieser Stadt, an Ferdinand Raimund.

Da die Stiftung dieses Preises durch die Gemeinde Wien in der angeregten Form nicht erreichbar war, ich diese Form aber als eine glückliche insoferne ansehe, als sie die allgemeinen Interessen der Wiener Schriftstellerwelt wahrt, obwohl der Preis bloß den Autoren eines einzigen Theaters zugute kommen soll, so fühle ich mich gedrängt, diese Stiftung aus eigenen Mitteln zu errichten.

Ich übergebe dem Raimund-Theater-Vereine, als dem Eigentümer des Raimund-Theaters, die Summe von 10.000 fl. (Zehntausend Gulden ö. W.) in 4,2prozentiger gemeinsamer Notenrente (Mai-Rente) zur Stiftung eines Raimund-Preises unter folgenden Bedingungen:

I.

Der von mir gestiftete Raimund-Preis hat den Zweck, die dramatische Produktion in Wien zu fördern, und er soll insbe-

sondere jenen Autoren zur Ermunterung dienen, die sich die dichterische Behandlung des Wiener Lebens zum Ziel gesetzt haben.

II.

Das diesem Zwecke gewidmete Stiftungsvermögen von 10.000 fl. (Zehntausend Gulden ö. W.) wird von dem Raimund-Theater-Vereine verwaltet.

III.

Die Zinsen dieses Vermögens, abzüglich des für die Stiftung zu entrichtenden Gebührenäquivalentes samt Zuschlägen, sind am 1. Juni 1896 und dann am 1. Juni jedes zweiten (eventuell dritten) Jahres als Raimund-Preis auszubezahlen dem Dichter des relativ besten Volksstückes aus dem Wiener Leben, welches in der abgelaufenen Zeit im Raimund-Theater zur Auf-führung gelangt ist. Sollte ein wienerisches Stück, welches preis-würdig ist, nicht aufgeführt worden sein, so ist der Preis dem überhaupt besten Stücke, welches an dieser Bühne zum ersten-mal zur Darstellung gelangt ist, zuzusprechen. Der Preis muß unter allen Umständen jedes dritte Jahr vergeben werden und es soll dem Preisgerichte anheimgestellt bleiben, zu erwägen, ob er einem reifen Werke ohne weiters zugesprochen oder bloß einem hoffnungsvollen Autor »zur Ermunterung« gegeben werden kann.

Bei der Vergabung des Raimund-Preises mögen die Preis-richter insbesondere jene Werke berücksichtigen, in welchen sich eine schöpferische Phantasie durch eigentümliche Erfindung be-tätigt, Stücke, die sich durch gediegene Charakteristik und eine nicht alltägliche Behandlung der Sprache auszeichnen.

Sollte in der zwei- (eventuell drei-) jährigen Periode im Raimund-Theater kein preiswürdiges Stück aufgeführt worden sein, so ist der Preis dem Verfasser des im Sinne dieses Stift-briefes besten volkstümlichen dramatischen Werkes, das in dieser Periode an einer Wiener Bühne überhaupt zuerst aufgeführt wurde, zu erteilen.

IV.

Das Preisgericht wird aus fünf Mitgliedern in folgender Weise gebildet: Der Raimund-Theater-Verein bittet 1. den Journalisten- und Schriftstellerverein »Concordia«, 2. die Grillparzer-Gesellschaft und 3. den Zweig »Wien« der Deutschen Schiller-Stiftung, am Beginne jeder Preisperiode je einen Preisrichter aus ihrer Mitte namhaft zu machen; als vierter Preisrichter hat ein Delegierter des Raimund-Theater-Vereines zu fungieren; der fünfte Preisrichter, unter dessen Vorsitz die Beratungen stattzufinden haben, ist der jeweilige Direktor des Raimund-Theaters.

Sollte sich im Laufe der Zeiten die „Grillparzer-Gesellschaft“ oder die „Concordia“ oder die „Deutsche Schiller-Stiftung“ auflösen, so ginge das jeweils fällige Preisrichteramt an die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien über.

V.

Die Preiszuerkennung erfolgt durch absolute Stimmenmehrheit. Für den Fall, daß eine solche nicht zu erzielen wäre, hat das Preisgericht sich durch zwei neugewählte Mitglieder von literarischem Gewichte zu verstärken und die engere Wahl unter jenen Stücken vorzunehmen, welche bei der ersten Abstimmung die relative Stimmenmehrheit erhalten haben. Führt auch dies zu keinem Ziele, so ist vom Preisgericht ein Schiedsrichter zu ernennen, welcher aus den in Frage gestellten Bühnenwerken das Preisstück zu erwählen hat.

Das Ergebnis der Wahl ist mit einer eingehenden Begründung zu veröffentlichen.

VI.

Sollte der Raimund-Theater-Verein sich auflösen, das Raimund-Theater zu bestehen aufhören oder anderen Zwecken dienstbar werden, so hätte das Vermögen dieser Preisstiftung in die Verwaltung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien überzugehen. Der aus den Zinsen desselben bestehende Raimund-Preis aber wäre dann stets dem Verfasser des im Sinne dieses Stiftbriefes besten volkstümlichen dramatischen Werkes, das überhaupt in Wien zuerst aufgeführt wurde, auszubezahlen. Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften würde solchen Falles den vierten und fünften Preisrichter zu ernennen und einen ihrer Delegierten mit der Bildung des Preisgerichtes und dem Vorsitz in demselben zu betrauen haben.

Nachdem nun die gewidmeten Notenrenten in die für den „Raimund-Theater-Verein in Wien namens der Raimund-Preisstiftung“ vinkulierte Notenrente vom 1. November 1893, Nr. 87.056, lautend auf den Betrag von zehntausend Gulden, zusammengeschrieben worden sind und diese vinkulierte Obligation in der Kasse des Raimund-Theater-Vereines hinterlegt worden ist, das Stiftungskapital somit sichergestellt erscheint, nachdem ferner die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien unterm 23. November 1894, Z. 551, die Erklärung abgegeben hat, das eventuelle Preisrichteramt sowie gegebenen Falles die Stiftung überhaupt, beziehungsweise deren Verwaltung und Erfüllung nach Maßgabe der Bestimmungen dieses Stiftsbriefes zu übernehmen, und der zur Verwaltung des Stiftungsvermögens erstberufene Raimund-Theater-Verein in seiner Sitzung vom 6. März 1894 diese Obsorge übernommen hat, so gelobet und verpflichtet sich das

Präsidium des Raimund-Theater-Vereines für sich und seine Nachfolger im Präsidium, für die getreue Verwaltung und ungeschmälerte Erhaltung des Stiftungsvermögens und für die redliche Erfüllung der Stiftung nach den vorstehenden Bestimmungen stets Sorge zu tragen.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief, welcher in jedem Jahresbericht des Raimund-Theater-Vereines abgedruckt werden soll, in drei gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt, von welchen nach erfolgter stiftungsbehördlicher Genehmigung das eine der k. k. n.-ö. Statthalterei als Stiftungsbehörde, das zweite dem Herrn Stifter übergeben und das dritte vom Raimund-Theater-Verein in Verwahrung genommen worden ist.

Eine beglaubigte Abschrift des Stiftbriefes wurde der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien übergeben.

Wien, am 8. Jänner 1895.

Alfred Strasser m. p.

Für den Vorstand
des Raimund-Theater-Vereines:

Franz Roth m. p.
Präsident.

Unterschrift
eines Direktionsrates:
Franz Jaburek m. p.

Z. 5887.

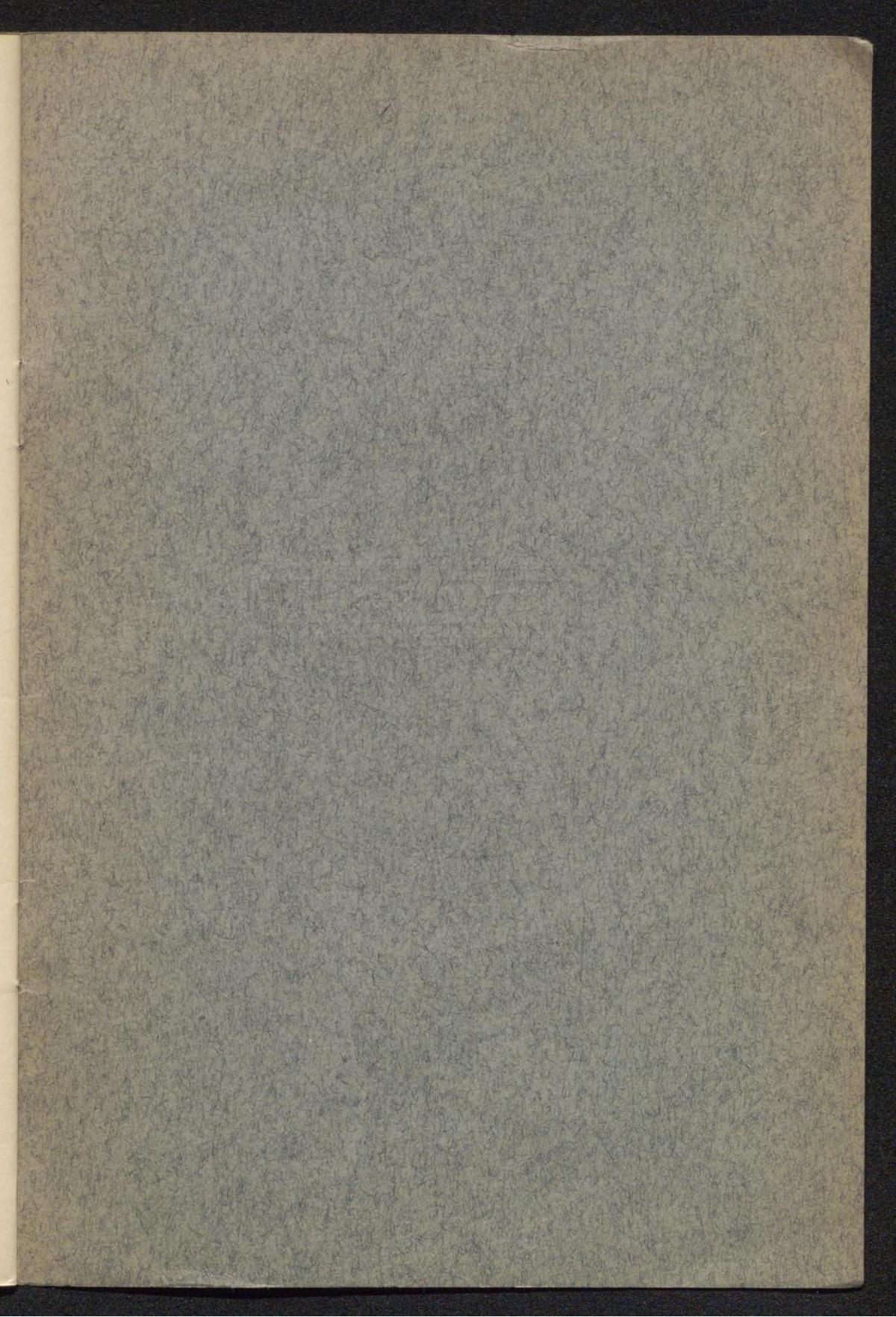
Vorstehender Stiftbrief wird stiftungsbehördlich genehmigt.

Wien, am 24. Jänner 1895.

L. S.

Von der k. k. n.-ö. Statthalterei:

In Vertretung:
Bourguignon m. p.



Verlag des Raimund-Theater-Vereines.
Druck J. Weimer, k. u. k. Hoflieferant, Wien VIII.